

# KLASSEN, KLASSIFIKATIONEN, KLASSIFIZIERUNGEN

Sektionenkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie | Universität Osnabrück | 23.-25.09.2024

Call for Papers zum Panel

## Bewertung von Elternschaft – Klassifizierung in „gute“ und „schlechte“ Eltern

Es gibt mehr oder weniger geteilte Vorstellungen darüber, was als „gutes Parenting“ gilt bzw. was/wer „gute Eltern“ sind. Vor dem Hintergrund eines solchen normativen Musters (Schütze 1991) werden Eltern klassifiziert, sortiert und bewertet (Betz 2022). Das normative Muster ist sowohl in Bewertungspraktiken innerhalb der klassischen Institutionen der Bildung und Erziehung (insbesondere Kita, Schule sowie Kinder- und Jugendhilfe) angelegt wie auch in denen von Eltern selbst, die sich wechselseitig problematisieren, vergleichen und als besser oder schlechter positionieren. Die Wirkmächtigkeit des normativen Musters wird auf vielen Ebenen deutlich: Schulen bewerten Schüler\*innen durchaus vor dem Hintergrund einer Bewertung der Eltern (Türkyilmaz 2018); Kindertageseinrichtungen operieren in einem Verhältnis der Bildungspartnerschaft mit den Eltern, von denen sie bewertbare Gegenleistungen für Betreuungsdienste erwarten (Gaßmann & Mierendorff 2021); die Kinder- und Jugendhilfe rückt moralische Qualitäten der Mütter in den Vordergrund (Alberth & Bühler-Niederberger 2017); in Adoptionsverfahren werden Bewerber\*innen vor der Vermittlung von Kindern daraufhin bewertet, ob sie „gute Eltern“ sein können (König & Niederbacher 2022); Expert\*innen bringen Vorstellungen von „guter Elternschaft“ (z.B. mittels Ratgeberliteratur) in Umlauf und geben Müttern und Vätern Tipps an die Hand, wie sie den Ansprüchen nachkommen können bzw. sollen. Claude Martin (2017) spricht von einem politischen „turn to parenting“, der seit den 1990er-Jahren in nationale Sozial-, Bildungs- und Familienpolitiken einzog und Eltern und ihre Erziehungspraktiken unter gesellschaftliche Beobachtung stellte.

Ausgangsthese unserer Session ist, dass die Klassifikations- und Bewertungsregime zu guter Elternschaft institutionell und sozialstrukturell variieren. Mit der geplanten Session möchten wir verschiedene Sektionen einladen, sich der Klassifizierung und Bewertung von Elternschaft und der Wirkmächtigkeit des normativen Musters „guter Elternschaft“ aus verschiedenen Richtungen zu nähern. Um nur einige mögliche Perspektiven zu skizzieren: Aus einer historischen oder ländervergleichenden Perspektive wäre interessant zu fragen, wie die Bewertungen von Elternschaft variieren und wie diese Anforderungen an Elternschaft mit gesellschaftlichen Anforderungen korrespondieren. Aus einer ungleichheitsanalytischen Perspektive kann z.B. untersucht werden, inwiefern die „guten“ Eltern stets in den privilegierten Schichten zu finden sind. Zu denken ist beispielsweise an die öffentlichen Debatten zu den „Schlüsselkindern“ oder „Eurowaisen“, die eine bestimmte Form von Elternschaft als Abweichung stigmatisieren. Andererseits wären hier auch die Parenting-Praktiken von Interesse, über die Privilegien geschützt werden, bspw. Steigerungslogiken, denen sich insbesondere Mittelschichtseltern unterwerfen. Aus einer Geschlechterperspektive könnte interessant sein, inwiefern Heteronormativität fester Bestandteil „guter Elternschaft“ ist, inwiefern spezifische Anforderungen an die Geschlechterperformanz „guter Mütter“ bzw. „guter Väter“ gestellt oder je nach Geschlecht des Kindes divergierende Parenting-Praktiken erwartet werden. Aus professions- und organisationssoziologischer Perspektive lassen sich professionelle Unternehmungen und soziale Dienstleistungen dahingehend untersuchen, inwieweit sie bestimmte Elternschaften als gut bzw. problematisch bewerten oder sich auf entsprechende Ansprüche elterlicher Ko-Produktion für ihre Leistungserbringung stützen. Aus bildungssoziologischer Perspektive stellt sich die Frage, wie sich „gute Elternschaft“ in der Bewertung der Leistung der Schüler\*innen niederschlägt. Aus

# KLASSEN, KLASSIFIKATIONEN, KLASSIFIZIERUNGEN

Sektionenkonzferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie | Universität Osnabrück | 23.-25.09.2024

Kindheitssoziologischer Perspektive könnte die Frage verfolgt werden, welche Vorstellung von „guter Elternschaft“ Kinder haben, und in welchem grundlegenden Verhältnis „gute Elternschaft“ und „gute Kindheit“ stehen. Wir möchten Vertreter\*innen verschiedener methodischer und theoretischer Zugänge zur Klassifikation „guter Eltern(schaft)“ herzlich einladen, einen Vortragsvorschlag einzureichen. Abstracts, nicht länger als 3.000 Zeichen, zum Thema sind herzlich willkommen und können bis zum 15.03.2024 an die drei Ansprechpartner\*innen geschickt werden. Angaben zur Verortung innerhalb der DGS-Sektionen sind erwünscht.

- Alexandra König ([alexandra.koenig@uni-due.de](mailto:alexandra.koenig@uni-due.de), Sektion Soziologie der Bildung und Erziehung)
- Jessica Schwittek ([jessica.schwittek@uni-due.de](mailto:jessica.schwittek@uni-due.de), Sektion Soziologie der Kindheit)
- Lars Alberth ([lars.alberth@leuphana.de](mailto:lars.alberth@leuphana.de), Sektion Soziologie der Kindheit)

Die Rückmeldung über die Auswahl/Annahme der Beiträge erfolgt bis zum April 2024.

## Literatur:

Alberth, L., & Bühler-Niederberger, D. (2017). The overburdened mother: How social workers view the private sphere. In T. Betz, M.-S. Honig, & I. Ostner (Hrsg.), *Parents in the spotlight: Parenting Practices and support from a comparative perspective* (S. 135–170). Barbara Budrich.

Betz, T. (2022). Leitbilder „guter Kindheit“. Die Utopie der Chancengleichheit. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 72(13–14), 41–47. <https://doi.org/10.25656/01:25942>

König, A., & Niederbacher, A. (2022). Die Suche nach den besten Eltern. Eine Dokumentenanalyse zum Wandel des normativen Musters guter Kindheit in der Adoptionsvermittlung. *Zeitschrift Für Soziologie*, 51(3), 278–297. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2022-0018>

Martin, C. (2017). (Re-)Discovering parents and parenting in France: What really is new? In T. Betz, M.-S. Honig, & I. Ostner (Hrsg.), *Parents in the Spotlight: Parenting Practices and Support from a Comparative Perspective* (S. 273–292). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf0g0k>

Gaßmann, A. & Mierendorff, J. (2021). Parenting und institutionelle Kindertagesbetreuung- Entscheidungs- und Gestaltungsaufgaben von Eltern unter Optimierungsdruck. In Sektion Sozialpädagogik & Pädagogik der frühen Kindheit (Hrsg.), *Familie im Kontext kindheits- und sozialpädagogischer Institutionen* (S. 141-154). Beltz Juventa.

Schütze, Y. (1991). *Die gute Mutter: Zur Geschichte des normativen Musters „Mutterliebe“* (2., unveränd. Aufl). Kleine.

Türkyilmaz, A. (2018). *Zwischen „Sich-Verbessern“ und „Selbst-Sein“—Ungleiche Familienprogramme*. Beltz Juventa.